

01.14

ZCG

9. Jahrgang
Februar 2014
Seiten 1–48

Zeitschrift für
Corporate Governance

www.ZCGdigital.de

Leitung und Überwachung in der Unternehmens- und Prüfungspraxis

Fachbeirat:

Prof. Dr. Alexander Bassen,
Universität Hamburg

Prof. Dr. Dr. h. c. Theodor Baums,
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Prof. Dr. Thomas Berndt,
Universität St. Gallen

WP/StB Prof. Dr. Manfred Bolin,
International School of Management,
Dortmund

Dr. Christine Bortenlänger,
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Deutsches Aktieninstitut e.V.

Prof. Dr. Henning Herzog,
Quadriga Hochschule Berlin

Ulrich Hocker, Hauptgeschäftsführer
Deutsche Schutzvereinigung für
Wertpapierbesitz e.V.

Prof. Dr. Anja Hucke, Universität Rostock

Prof. Dr. Annette G. Köhler,
Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Stefan Müller, Helmut Schmidt
Universität Hamburg

Prof. Dr. Axel von Werder,
Technische Universität Berlin

WP/StB Prof. Dr. Norbert Winkeljohann,
Mitglied des Vorstands
PricewaterhouseCoopers AG/WPG

Prof. Dr. Henning Zülch,
Handelshochschule Leipzig (HHL)

ZCG Management

Vor-Vertragliche Einflussnahme von Finanzinvestoren auf die Corporate Governance ihrer Beteiligungsunternehmen [Schalkowski, 5]

Nachhaltige Unternehmensführung: Begriffliche Abgrenzungen [Lorson/Peters/Fuhrmann, 11]

ZCG Recht

Analyse des Vorschlags für eine Verordnung zum Statut einer Europäischen Stiftung [Behrmann/Sassen, 20]

Aktuelle Rechtsprechung zur Corporate Governance [Gebhardt, 28]

ZCG Prüfung

Distanz zu Vertriebsinteressen des zu prüfenden Unternehmens [Fölsing, 32]

Abschlussprüfer und Aufsichtsräte im Spannungsfeld von Informationsnutzen und Informationskosten der Rechnungslegung [Hillmer, 35]

ZCG Rechnungslegung

Das erste offizielle Rahmenwerk für das Berichterstattungskonzept des Integrated Reporting [Müller/Stawinoga, 39]

Nachhaltige Unternehmensführung

Sustainability versus Corporate Social Responsibility und ähnliche Konzepte: Abgrenzung und Vergleich auf der Basis aktueller Studien

Prof. Dr. Peter Lorson, Sascha Peters, Christiane Fuhrmann*

Nachhaltigkeit ist ein Fokusthema in Politik, Öffentlichkeit, Wirtschaft und Wissenschaft. In der Forschung existieren zahlreiche Arbeiten, die sich hiermit originär befassen, das Konzept modifizieren oder auf andere Bereiche übertragen. Dieser Beitrag analysiert die wichtigsten Studien der letzten zehn Jahre mit dem Ziel, das Spektrum der Nachhaltigkeitskonzepte aufzuzeigen, die bedeutsamsten Nachhaltigkeitskonzepte zu identifizieren und – mit hermeneutischen Mitteln – zu definieren. Im nächsten Heft wird ein Beitrag folgen, der diese Konzepte in eine konsistente Systematik überführt und sie im Rahmen eines synoptischen Vergleichs einander gegenüberstellt.

1. Einführung

Unter den Bezeichnungen Sustainability und vor allem Sustainable Development (SD) ist das Konzept der nachhaltigen Entwicklung zu einem sehr bedeutsamen Thema in Politik und Wirtschaft geworden¹. Die öffentliche Diskussion wird vor allem von der Forderung nach sozialen Initiativen und dem schonenden Umgang mit der Umwelt geprägt². Diese Forderungen richten sich gerade auch an Unternehmen. Sie können unter Corporate Sustainability (CS) subsumiert werden. Neben CS entstand eine Vielzahl von wissenschaftlichen Ansätzen, Konzepten und Definitionen in der Wirtschaftsethik³, die sich damit befassen, wie Unternehmen ethischer, humaner und transparenter auftreten können⁴, so z.B. Corporate Social Responsibility (CSR) und Corporate Citizenship (CC). Inzwischen existieren in der öffentlichen Diskussion noch weitere Konzepte zum Thema der unternehmerischen Verantwortung⁵, deren Begriffsinhalt uneinheitlich und nicht überschnei-

dungsfrei definiert wird⁶. Dadurch drängt sich die Frage auf, in welchem Verhältnis die Konzepte unternehmerischer Verantwortung zueinander und zum Nachhaltigkeitsleitbild stehen. Der vorliegende Beitrag geht dieser Frage aus theoretischer Sicht nach und stellt Sustainability der CSR und ähnlichen Konzepten gegenüber. Ziel ist es, die Konzepte zu definieren und voneinander abzugrenzen sowie die Konzepte unternehmerischer Verantwortung in eine konsistente Systematik einzuordnen.

2. Methodische Vorgehensweise

Zur Erreichung der Zielsetzung ist hermeneutisch vorzugehen⁷. Um der „Lehre vom Verstehen“⁸ nachzukommen, war es notwendig, die historische Entwicklung des jeweiligen Begriffsverständnisses in ihren wesentlichen Etappen zu betrachten. Zudem war das heutige theoretische Begriffsverständnis zu erarbeiten. Diese Schritte werden im Folgenden aber nur

insofern betrachtet, wie dies für die Nachvollziehbarkeit des Gedankengangs notwendig ist.

Um eine Definition zu erarbeiten, die das gegenwärtige Begriffsverständnis widerspiegelt, werden qualitativ hochwertige bzw. häufig zitierte Studien aus dem Zeitraum von 2003 bis 2013 herangezogen⁹. Die vorgefundenen Definitionen werden auf Abweichungen und Übereinstimmungen untersucht und in einen Definitionsvorschlag überführt. Schließlich werden die Konzepte unternehmerischer Verantwortung zueinander in Beziehung gesetzt, um eine Systematik zu erarbeiten.

* Prof. Dr. Peter Lorson ist Inhaber des Lehrstuhls für ABWL: Unternehmensrechnung und Controlling der Universität Rostock. Sascha Peters, M.Sc. ist Absolvent des Studiengangs Dienstleistungsmanagement an der Universität Rostock. Christiane Fuhrmann, M. Sc. with Honors ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für ABWL: Unternehmensrechnung und Controlling der Universität Rostock.

1 Vgl. Málóvics et al., The role of corporate social responsibility in strong sustainability, *Journal of Socio-Economics* 2008 S. 908.

2 Vgl. Schranz, *Wirtschaft zwischen Profit und Moral*, 2007, S. 13.

3 Vgl. Beschorner/Schank, CSR – zur Bürgerrolle und Verantwortung von Unternehmen, in: Schneider/Schmidpeter (Hrsg.), *Corporate Social Responsibility – Verantwortungsvolle Unternehmensführung in Theorie und Praxis*, 2012, S. 155; Hansen/Schrader, *Corporate Social Responsibility als aktuelles Thema der Betriebswirtschaftslehre*, *Die Betriebswirtschaft (DBW)* 2005 S. 375.

4 Vgl. Marrewijk, Concepts and definitions of CSR and corporate sustainability: Between agency and communion, *Journal of Business Ethics* 2003 S. 96.

5 Vgl. Hansen/Schrader, *DBW* 2005, S. 373; Galonska et al., Einleitung. Die gesellschaftliche Verantwortung der Wirtschaft, in: Imbusch/Rucht (Hrsg.), *Profit oder Gemeinwohl?*, 2007, S. 9.

6 Vgl. Hansen/Schrader, *DBW* 2005 S. 375; Loew et al., Bedeutung der internationalen CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit und die sich daraus ergebenden Anforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung, 2004, S. 17.

7 Für nähere Informationen zur Hermeneutik siehe u. a. Sichler, *Hermeneutik*, in: Mey/Druck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*, 2010, S. 50 ff. und die dort angegebene Literatur.

8 Jung, *Hermeneutik zur Einführung*, 2001, S. 9.

9 Für eine Übersicht über ältere Studien siehe Ciegis et al., *Engineering Economics* 2009 S. 28 ff.; Hopwood et al., *Sustainable Development* 2005 S. 38 ff. und Pezzey, *Sustainable development concepts*, *World Bank Environment Paper* Nr. 2, 1992. (Hinweis: bei Sammelzitatzen wie hier und nachfolgend z.B. in Fn. 10 wird eine Kurz-Zitierweise ohne Beitragstitel verwendet).

3. Nachhaltigkeit – Sustainable Development

Es gibt viele Publikationen zum Nachhaltigkeitskonzept. Ein Teil der Autoren verzichtet auf eine eigene Definition, sondern betrachtet diese vielmehr als gegeben¹⁰. Dies indiziert, dass die Autoren unterstellen, der Begriff sei im Allgemeinen bekannt¹¹. Als allgemein anerkannt gilt nach Loew et al. die Definition der *World Commission on Environment and Development* (WCED). Diese wird am häufigsten angeführt¹². Demgegenüber wird aber auch das Fehlen einer allgemein akzeptierten Definition moniert¹³. So hat Pezzey beispielsweise 50 verschiedene Definitionen und Interpretationen dokumentiert¹⁴. In Tab.1 werden die Definitionen in drei Gruppen untergliedert:

- ▶ Gruppe A zieht die Definition aus dem 1987 veröffentlichten Brundtland-Report heran. Dieser stellt das Konzept der nachhaltigen Entwicklung¹⁵ als neues Leitbild der United Nations Organization (UNO) vor¹⁶ und definiert dieses folgendermaßen: „*Sustainable development is a development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs*“¹⁷.
- ▶ Gruppe B besteht aus mikroökonomischen Studien. Diese schließen von der Brundtland-Report-Definition auf Charakteristika des Leitbildes, um diese Erkenntnisse sodann auf spezifische Fachbereiche bzw. auf Unternehmen anzuwenden.
- ▶ Schließlich werden in Gruppe C Studien angeführt, die Nachhaltigkeit eigenständig definieren.

Die von den Verf. vorgenommenen Hervorhebungen in Tab. 1 kennzeichnen die inhaltlichen Kernelemente der Definitionen. Die Nummerierung der Quellen dient der Referenzierung. Für die ausgewerteten Studien ab 2003 werden arabische Ziffern verwendet; römische Zahlen indizieren mögliche Erstnennungen von Definitionen.

Die Vielzahl an Definitionen und die Erkenntnis, dass kein Ansatz alle Aspekte und ein umfassendes Verständnis von Nachhaltigkeit vermittelt¹⁸, lässt beispielsweise Ciegis et al. [2] für die Brundt-

land-Definition [I] plädieren¹⁹. Diese sei zwar vage, lasse aber eine breite Anwendung zu. Indes steht heute das Dreisäulenmodell²⁰ im Zentrum des Nachhaltigkeitsbegriffs. Dabei werden die Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales gleich gewichtet und zur Konzeptbeschreibung genutzt²¹. Diesbezüglich existiert ein eindeutiger inhaltlicher Konsens, der in der Definition des Brundtland-Reports nicht enthalten ist und für eine mikroökonomische Anwendung unabdingbar erscheint²².

In Gruppe B verschiebt sich die Perspektive von den Bedürfnissen der Menschheit insgesamt zu den Bedürfnissen der Stakeholder resp. des Unternehmens. Zudem werden nun – etwa bei den Quellen [11] und [13] – die drei Dimensionen ungleich gewichtet. Die soziale und die ökologische Ebene erscheinen weniger bedeutsam als die ökonomische Dimension. Insgesamt ist für Gruppe B die Operationalisierung der allgemeinen Definition der WCED [I] charakteristisch. Vor allem die generationsübergreifende Gerechtigkeit ist omnipräsent.

Auffällig in Gruppe C ist der Ausdruck „quality of life“²³. Lebensqualität in diesem Sinne umfasst die subjektiven und objektiven Ausprägungen des menschlichen Wohlbefindens²⁴. Dies ist als Reflex auf das Ziel der Ausrichtung an den Be-

▶ Die Vielzahl an Definitionen und die Erkenntnis, dass kein Ansatz alle Aspekte und ein umfassendes Verständnis von Nachhaltigkeit vermittelt, spricht für die Verwendung der Brundtland-Definition. ◀

dürfnissen, speziell den Grundbedürfnissen der Armen, zu werten. Darüber hinaus wird in der wissenschaftlichen Literatur vermisst, dass Nachhaltigkeit aus theoretischer Sicht auf einen Selbstschutz der Menschheit vor dem gesellschaftlichen Kollaps zielt²⁵. Einmütigkeit hingegen besteht darüber, Nachhaltigkeit als einen Prozess anzusehen, um vorhandene Bedingungen nicht nur zu erhalten, sondern – wenn möglich – zu verbessern²⁶. Ferner gibt es – abgesehen von dem Leitbild der WCED – keine auffälligen Mehrfachnennungen in den Definitionen.

Nach Meinung der Autoren kennzeichnet die Definition von Ortiz et al. [16] *sustainable development* am besten. Denn sie erweitert und konkretisiert die Definition der WCED [I] um die Lebensqualität, das Streben nach Verbesserung und die Nachhal-

- 10 Siehe z. B. Liu, *Journal of Sustainable Tourism* 2003 S. 459 ff.; Lund, *Energy* 2007 S. 912 ff.; Nidumolu et al., *HBR* 2009 S. 56 ff.; Ostrom, *Science* 2009 S. 419 ff.; Sutter/Parreño, *Climatic Change* 2007 S. 75 ff.; Watson et al., *MIS (Management-Information-System) Quarterly* 2010 S. 23 ff. Generell fällt auf, dass diese Studien meist einen nicht-ethischen Forschungshintergrund aufweisen.
- 11 Eine Studie des BMU (2004) zeigt, dass der Begriff inhaltlich kaum bekannt, aber durchaus eine eigene Vorstellung von dessen Bedeutung vorhanden ist (vgl. BMU, *Umweltpolitik – Umweltbewusstsein in Deutschland*, 2004, S. 68).
- 12 Vgl. Carter/Rogers, *A framework of sustainable supply chain management*, *International Journal of Physical Distribution & Logistics Management* 2008 S. 363; Loew et al., *Bedeutung der internationalen CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit*, 2004, S. 78; Neumayer, *Human development and sustainability*, *Journal of Human Development and Capabilities* 2012 S. 561.
- 13 Vgl. Dietz/Neumayer, *Weak and strong sustainability in the SEEA*, *Ecological Economics* 2007 S. 618.
- 14 Vgl. Pezzey, *World Bank Environment Paper Number 2*, 1992, S. 55 ff.

- 15 Nach Walensky war zunächst in der deutschen Ausgabe des Brundtland-Reports von „dauerhafter Entwicklung“ die Rede. Der heute gängige Ausdruck – nachhaltige Entwicklung – entstammt der Rio-Konferenz von 1992. Vgl. und siehe für die Darstellung weiterer Übersetzungen Walensky, *Umweltbildung unter dem Anspruch der nachhaltigen Entwicklung in Hamburg*, Bd. 1, 2000, S. 9.
- 16 Vgl. Hauff/Kleine, *Nachhaltige Entwicklung*. 2009; Mertineit, *Anforderungen an die Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung*, in: Mertineit et al. (Hrsg.), *Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung*, 2001, S. 19; Sen, *The ends and means of sustainability*, *Journal of Human Development and Capabilities* 2013 S. 8; WCED, *Our common future*, 1987, S. 54.
- 17 WCED, *Our Common Future*, 1987, S. 43.
- 18 Vgl. Dietz/Neumayer, *Ecological Economics* 2007 S. 618.
- 19 Vgl. Tab. 1 [2]. Hier und im Folg. wird auf die in den Tabellen enthaltenen Quellen in Kurzform verwiesen, hier also auf die Quelle [2] bzw. [I] in Tab. 1.
- 20 Hierbei wird auch von dem triple bottom line Ansatz der Nachhaltigkeit gesprochen, welcher von Elkington geprägt wurde. Vgl. Elkington, *Cannibals with forks*, 1999.
- 21 Vgl. Tab. 1 [11], S. 361; Corsten/Roth, *Nachhaltigkeit als integriertes Konzept*, in: Corsten/Roth (Hrsg.), *Nachhaltigkeit*, 2012, S. 1; Hediger, *Sustainable development and social welfare*, *Ecological Economics* 2000 S. 481; Olsen, *The clean development mechanism's contribution to sustainable development*, *Climatic Change* 2007 S. 62; Preuss, *Addressing sustainable development through public procurement*, *Supply Chain Management* 2009 S. 216.
- 22 Siehe Gruppe B der Tab. 1.
- 23 Siehe Tab. 1 [16], [17].
- 24 Vgl. Tab. 1 [19].
- 25 Vgl. Grober, *Die Entdeckung der Nachhaltigkeit*, 2012, S. 7.
- 26 Siehe Tab. 1 [11]–[16], [19].

Studie(n)	Definition
A – Brundtland-Report	
[1] Arman et al., <i>Ecological Economics</i> 2009 S.3034; [2] Ciegis et al., <i>Engineering Economics</i> 2009 S.34; [3] Grunwald, <i>Journal of Environmental Policy & Planning</i> 2007 S.245; [4] Huang et al., <i>Conservation and Recycling</i> 2012 S.105; [5] Málovics et al., <i>Journal of Socio-Economics</i> 2008 S.908; [6] Melville, <i>MIS Quarterly</i> 2010 S.1; [7] Schultz et al., <i>Journal of Human Development and Capabilities</i> 2013 S.117; [8] Steurer et al., <i>Journal of Business Ethics</i> 2005 S.263; [9] Tanguay et al., <i>Ecological Indicators</i> 2010 S.407.	„[...] development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their needs... Erstnennung: [I] WCED, <i>Our Common Future</i> , 1987, S.54.
B – Mikroökonomische Anwendung	
[10] Seuring/Müller, <i>From a literature review to a conceptual framework for sustainable supply chain management</i> , <i>Journal of Cleaner Production</i> 2008 S.1700.	„[...] Sustainable supply chain management as the management of material, information and capital flows as well as cooperation among companies along the supply chain while taking goals from all three dimensions of sustainable development, i.e., economic, environmental and social, into account which are derived from customer and stakeholder requirements.“
[11] Carter/Rogers, <i>A framework of sustainable supply chain management</i> , <i>International Journal of Physical Distribution & Logistics Management</i> 2008 S.368.	„[...] the strategic, transparent integration and achievement of an organization's social, environmental, and economic goals in the systemic coordination of key interorganizational business processes for improving the long-term economic performance of the individual company and its supply chains.“
[12] Kleef/Roome, <i>Developing capabilities and competence for sustainable business management as innovation</i> , <i>Journal of Cleaner Production</i> 2007 S.39.	„a process of change in which the exploitation of resources, direction of investments, orientation of technological development, and institutional change are made consistent with future as well as present needs.“
[13] Labuschagne/Brent, <i>Sustainable project life cycle management</i> , <i>International Journal of Project Management</i> 2005 S.160.	„[...] adopting business strategies and activities that meet the needs of the enterprise and its stakeholders today, while protecting, sustaining and enhancing the human and natural resources that will be needed in the future.“ Erstnennung: [III] IISD, <i>Business strategies for sustainable development: Leadership and accountability for the 90s</i> , 1992, S.1.
[14] Heemskerk et al., <i>Sustainable development reporting</i> 2003 S.15.	„For Nestlé, SD is defined as the process of increasing the world's access to higher quality food (i.e. the process of meeting Nestle's corporate goals), while contributing to long-term social and economic development, and preserving the environment for future generations“
C – Eigenständige Definitionen	
[15] Sikdar, <i>Sustainable development and sustainability metrics</i> , <i>American Institute of Chemical Engineers Journal</i> 2003 S.1928.	„[...] a wise balance among economic development, environmental stewardship, and social equity.“
[16] Ortiz et al., <i>Sustainability in the construction industry: A review of recent developments based on LCA</i> , <i>Construction and Building Materials</i> 2009 S.29.	„[...] can be described as enhancing quality of life and thus allowing people to live in a healthy environment and improve social, economic and environmental conditions for present and future generations.“
[17] Edwards/Onyx, <i>Social capital and sustainability in a community under threat</i> , <i>Local Environment</i> 2007 S.18.	„[...] a process of reconciliation of three imperatives: (i) the ecological imperative to live within global biophysical carrying capacity and maintain biodiversity; (ii) the social imperative to ensure the development of democratic systems of governance to effectively propagate and sustain the values that people wish to live by; and (iii) the economic imperative to ensure that basic needs are met worldwide.“
[18] Hopwood et al., <i>Sustainable development: mapping different approaches</i> , <i>Sustainable Development</i> 2005 S.40.	„[...] attempts to combine concerns with the environment and socio-economic issues.“
[19] Vries/Petersen, <i>Conceptualizing sustainable development</i> , <i>Ecological Economics</i> 2009 S.1007.	„[...] to be a quest for developing and sustaining ‚qualities of life‘.“

Tab. 1: Definitionen für SD in Studien

tigkeitsdimensionen. Sie lautet: „Sustainable development can be described as enhancing quality of life and thus allowing people to live in a healthy environment and improve social, economic and environmental conditions for present and future generations“²⁷.

4. Konzepte unternehmerischer Verantwortung

4.1 Corporate Social Responsibility

Die Literaturlandschaft ist bezüglich CSR sehr weit²⁸. Tab. 2²⁹ gibt die Definitionen der untersuchten Studien in zwei Gruppen – A (europäische) und B (angloamerikanische) – wieder. Dabei werden wiederholte Nennungen dem Bereich der Erstnennung zugeordnet.

Tab. 2 auf S. 14 negiert jene (zahlreichen) wissenschaftlichen Arbeiten, die ohne eine konkrete CSR-Definition auskommen und stattdessen andere (ggf. mehrere) Definitionen, die historische Entwicklung oder die Betrachtung verschiedener theoretischer Konzepte diskutieren³⁰. Gleich-

²⁷ Tab. 1 [16].

²⁸ Siehe z. B. Christmann/Taylor, *Firm self-regulation through international certifiable standards*, *Journal of International Business Studies* 2006 S. 863 ff.; Sharma/Henriques, *Stakeholder influences on sustainability practices in the Canadian forest products industry*, *Strategic Management Journal* 2006 S. 159 ff., oder Stevens et al., *Symbolic or substantive document? Strategic Management Journal* 2005 S. 181 ff.

²⁹ Methodisch und in Bezug auf die Nummerierung gilt das zu Tab. 1 Gesagte.

³⁰ Siehe z. B. Brammer/Millington, *Strategic Management Journal* 2008 S. 1325 ff.; Brammer et al., *Journal of Management Studies* 2009 S. 575 ff.; Dahlsrud, *Corporate Social Responsibility and Environmental Management* 2008 S. 1 ff.; Garriga/Melé, *Journal of Business Ethics* 2004 S. 51 ff.; Gond/Moon, 2010; Hansen/Schrader, *DBW* 2005 S. 373 ff.; Hediger, *Journal of Socio-Economics* 2010 S. 518 ff.; Jakob, *Journal of Management and Sustainability* 2012 S. 259 ff.; Jones, *Journal of Occupational and Organizational Psychology* 2010 S. 857 ff.; Kim et al., *The Accounting Review* 2012 S. 761 ff.; Lee, *International Journal of Management Reviews* 2008 S. 53 ff.; Lev et al., *Strategic Management Journal* 2010 S. 182 ff.; Málovics et al., *Journal of Socio-Economics* 2008 S. 907 ff.; Marrewijk, *Journal of Business Ethics* 2003 S. 95 ff.; Matten/Moon, *Academy of Management Review* 2008 S. 404 ff.; Scherer/Palazzo, *Journal of Management Studies* 2011 S. 899 ff.; Schoenheit/Hansen, in: Wiedemann et al. (Hrsg.): *Management mit Visionen und Verantwortung*, 2004, S. 233 ff.

Studie(n)	Definition
A – Studien aus dem europäischen Raum	
[1] Brammer/Jackson/Matten, Corporate social responsibility and institutional theory, Socio-Economic Review 2012 S. 5; [2] Brammer/Pavelin, Corporate reputation and social performance, Journal of Management Studies 2006 S. 436.	„ein Konzept, das den Unternehmen als Grundlage dient, auf freiwilliger Basis soziale Belange und Umweltbelange in ihre Unternehmenstätigkeit und in die Wechselbeziehungen mit den Stakeholdern zu integrieren.“ Erstnennung: [I] Europäische Kommission, Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen, 2001, S. 5.
[3] Basu/Palazzo, Corporate social responsibility, Academy of Management Review 2008 S. 124.	„[...] we can define CSR as the process by which managers within an organization think about and discuss relationships with stakeholders as well as their roles in relation to the common good , along with their behavioral disposition with respect to the fulfilment and achievement of these roles and relationships .“
[4] Bassen et al., Corporate Social Responsibility, Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 2005 S. 235.	„[...] stellt Corporate Social Responsibility ein dynamisches Konzept dar, welches einen gesellschaftlichen Diskurs um die moralische Verantwortung von Unternehmen für die ökologischen und sozialen Konsequenzen ihrer Aktivitäten reflektiert.“
[5] Gagnet, Corporate social responsibility boundaries, Proceedings of the International Association for Business and Society 2008 S. 318.	„[...] corporate processes that aim at improving – or not worsening – corporation’s impacts on society .“
B – Studien aus dem angloamerikanischen Raum	
[6] Carroll/Shabana, The business case for corporate social responsibility, International Journal of Management Reviews 2010 S. 89; [7] Mandhachitara/Poolthong, A model of customer loyalty and corporate social responsibility, Journal of Services Marketing 2011 S. 124; [8] Tong, et al., The mediating effects of service charge transparency on the relationship between corporate social responsibility and customer behaviour in Hong Kong’s retail banking sector, Business and Economic Research 2013 S. 58.	„The social responsibility of business encompasses the economic, legal, ethical, and discretionary expectations that society has of organizations at a given point in time“ Erstnennung: [III] Carroll, A three-dimensional conceptual model of corporate social performance, Academy of Management Review 1979 S. 500.
[9] Bakker et al., A bibliometric analysis of 30 years of research and theory on corporate social responsibility and corporate social performance, Business & Society 2005 S. 283; [10] Carmeli et al., The role of perceived organizational performance in organizational identification, adjustment and job performance, Journal of Management Studies 2007 S. 967; [11] Godfrey et al., The relationship between corporate social responsibility and shareholder value, Strategic Management Journal 2009 S. 427; [12] Pearce II/Doh, The high impact of collaborative social initiatives, MIT (Massachusetts Institute of Technology) Sloan Management Review 2005 S. 31.	„actions that appear to further some social good , beyond the interests of the firm and that which is required by law “ Erstnennung: [VIII] McWilliams/Siegel, Corporate social responsibility, Academy of Management Review 2001 S. 117.
[13] Aguilera et al., Putting the S back in corporate social responsibility, Academy of Management Review 2007 S. 836.	„[...] the firm’s considerations of, and response to, issues beyond the narrow economic, technical, and legal requirements of the firm to accomplish social [and environmental] benefits along“ Erstnennung: [IV] Davis, The case for and against business assumption of social responsibilities, Academy of Management Journal 1973 S. 312.
[14] Servaes/Tamayo, The impact of corporate social responsibility on firm value: The role of customer awareness, Management Science 2013 S. 1047.	„CSR is the commitment of a business to contribute to sustainable economic development , working with employees, their families, the local community and society at large to improve their quality of life .“ Erstnennung: [V] WBCSD, Cross-cutting themes – Corporate responsibility, 2004, S. 10.
[15] Aguinis/Glavas, What we know and don’t know about Corporate Social Responsibility, Journal of Management 2012 S. 933; [16] Rupp, An employee-centered model of organizational justice and social responsibility, Organizational Psychology Review 2011 S. 83; [17] Rupp et al., Increasing corporate social responsibility through stakeholder value internalization, in: Schminke (Hrsg.), Managerial ethics: Managing the psychology of morality, 2010, S. 75.	„context-specific organizational actions and policies that take into account stakeholders’ expectations and the triple bottom line of economic, social, and environmental performance .“ Erstnennung: [VI] Aguinis, Organizational responsibility: Doing good and doing well, in: Zedek (Hrsg.), APA (American Psychological Association) handbook of industrial and organizational psychology, 2011, S. 855.
[18] Godfrey et al., The relationship between corporate social responsibility and shareholder value, Strategic Management Journal 2009 S. 427.	„[...] as voluntary corporate actions designed to improve social conditions .“ Erstnennung: [VII] Mackey et al., Corporate social responsibility and firm performance, Academy of Management Review 2007 S. 818.
[19] Bhattacharya/Sen, Doing better at doing good: When, why, and how consumers respond to corporate social initiatives, California Management Review 2004 S. 9; [20] Luo/Bhattacharya, Corporate social responsibility, customer satisfaction, and market value, Journal of Marketing 2006 S. 1.	„[...] a company’s status and activities with respect to its perceived societal or, at least, stakeholder obligations .“ Erstnennung: [VIII] Brown/Dacin, The Company and the product: Corporate associations and consumer product responses, Journal of Marketing 1997 S. 68. Erstnennung: [IX] Wood, Corporate social performance revisited, Academy of Management Review 1991 S. 693.
[21] Strike et al., Being good while being bad: Social responsibility and the international diversification of US firms, Journal of International Business Studies 2006 S. 852.	„CSR is the set of corporate actions that positively affects an identifiable social stakeholder’s interests and does not violate the legitimate claims of another identifiable social stakeholder (in the long run).“
[22] Rupp et al., Employee reactions to corporate social responsibility, Journal of Organizational Behavior 2006 S. 537.	„[...] has been conceptualized as activities, decisions, or policies that organizations’ engage in to effect positive social change and environment sustainability “
[23] Waddock, Parallel universes: Companies, academics, and the progress of corporate citizenship, Business and Society Review 2004 S. 9.	„Corporate social responsibility is the subset of corporate responsibilities that deals with a company’s voluntary/discretionary relationships with its societal and community stakeholders .“
[24] Pelozo/Shang, How can corporate social responsibility activities create value for stakeholders?, Journal of the Academy of Marketing Science 2011 S. 117.	„[...] a business organization’s configuration of principles of social responsibility , processes of social responsiveness, and policies, programs, and observable outcomes as they relate to the firm’s social relationships .“ Erstnennung: [IX] Wood, Corporate social performance revisited, Academy of Management Review 1991 S. 693.

Tab. 2: Definitionen für CSR in Studien

► Resümierend sind die Definitionen von CSR so heterogen, dass nur Fachleute einen Zusammenhang zwischen Definitionen einiger Autoren erkennen können. ◀

falls nicht enthalten sind Arbeiten, die gänzlich auf eine Begriffsbestimmung verzichten und nur auf die Literatur verweisen³¹. Augenfällig sind zunächst zwei Befunde: Der Schwerpunkt der CSR-Forschung liegt im angloamerikanischen Raum. Die mehr oder minder „offiziellen“ Definitionen [I] und [V]³² finden in der Forschung wenig Anwendung³³.

Drei Begriffsbestimmungen werden mehrfach genannt: die Definitionen von Carroll [III], McWilliams und Siegel [III] sowie Aguinis [VI]. Allerdings scheint die Definition von Carroll [II] nicht mehr zeitgemäß. Jüngere Definitionen enthalten häufig explizit das Stakeholderkriterium³⁴. Indes thematisieren Carroll [VII] und andere Studien die Beziehung zwischen Unternehmen und Gesellschaft und enthalten so – zumindest indirekt – ebenfalls das Stakeholderkriterium³⁵. Darüber hinaus wird bei Carroll [II] ein expliziter Hinweis auf das Dreisäulenmodell vermisst. Die Definition [III] lässt ebenfalls eine sehr breite Anwendung zu und stellt auf das gesellschaftliche Wohl ab. Auffällig ist, dass CSR hier jenseits der Einhaltung von rechtlichen Bestimmungen und der Erfüllung von Firmeninteressen beginnt.

Aguinis [VI] stellt mit seiner Definition nicht nur die *triple bottom line* in den Vordergrund, sondern schließt damit auch das Konzept der Nachhaltigkeit – wie oben definiert – in CSR ein. Hierin besteht ein Unterschied zu anderen Studien³⁶. Obwohl die soziale Komponente Begriffsbestandteil von CSR ist, wird diese auffallend selten explizit genannt³⁷. Vielmehr scheint sie über die Beziehung zur Gesellschaft konzeptimmanent zu sein³⁸. Hierfür spricht, dass „social“ im Kontext von CSR meist mit „gesellschaftlich“ übersetzt wird³⁹. Auch die ökonomische Komponente wird kaum genannt⁴⁰. Indes kann argumentiert werden, dass das ökonomische Element eine Voraussetzung für CSR bildet und über die Erwartungen der Stakeholder inkludiert ist. Darüber hinaus belegen zahlreiche Studien, dass soziale und ökologische Investitionen aus ökonomischen Motiven erfolgen⁴¹. Die zunehmende Nennung der Ökologie in den jüngeren Definitionen deutet auf deren Bedeutungsanstieg hin⁴². Deutlich wird

das vor allem bei Aguilera et al. [13], der die Formulierung von Davis [IV] um die Ökologie erweitert. Weiterhin betonen einige Forscher den Prozesscharakter⁴³ und die positiven – oder zumindest nicht-negativen – Auswirkungen von CSR⁴⁴. Da CSR aber auch als „*Doing Good*“⁴⁵ bezeichnet wird, erscheint letztgenannter Aspekt redundant.

Resümierend sind die Definitionen von CSR so heterogen, dass nur Fachleute einen Zusammenhang zwischen den Definitionen von Carroll [II], McWilliams und Siegel [III] sowie Aguinis [VI] erkennen können. Hier scheint sich zu bewahrheiten: „*Corporate social responsibility means something, but not always the same thing to everybody*“⁴⁶. Entgegen Okoye⁴⁷ kann dieser Befund nicht in ein Plädoyer für einen Verzicht auf eine CSR-Definition münden. Eine konsensfähige Definition, die u. a. die Stellungnahmen der EU-Kommission berücksichtigt, könnte wie folgt lauten: *CSR ist ein Konzept mit Prozesscharakter, bei dem Unternehmen freiwillig, d. h. über die eigenen Interessen und die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen hinaus, Verantwortung für die Umwelt und soziale Belange, ausgerichtet an den Interessen ihrer Stakeholder, übernehmen*⁴⁸.

4.2 Corporate Citizenship (CC)

Die Literatur zum Thema CC lässt zwei Tendenzen erkennen. Auf der einen Seite

wird CC mit CSR gleichgesetzt⁴⁹. Auf der anderen Seite wird versucht, CC weiter zu konzeptualisieren⁵⁰. Dabei wird u. a. der Nutzen von CC-Aktivitäten untersucht⁵¹. Des Weiteren wird der Zusammenhang zu CSR thematisiert und versucht, die beiden Konzepte abzugrenzen, wobei die meisten Studien sie lediglich nacheinander erläutern⁵². Im Kontrast zu Forschungsarbeiten, die sich mit den Grundlagen von CC befassen, gibt es vereinzelt auch Studien, in denen CC weiterentwickelt wird. Konzepte wie „Global Corporate Citizenship“ oder „Corporate Environmental Ci-

39 Vgl. Schaltegger, Von CSR zu Corporate Sustainability, in: Sandberg/Lederer (Hrsg.), Corporate Social Responsibility in kommunalen Unternehmen, 2011, S. 189.

40 Siehe Tab. 2 [6]–[8], [13]–[17].

41 Siehe z. B. Fryxell et al., Journal of Environmental Management 2004 S. 45 ff.; Granek/Hassanali, Journal of Cleaner Production 2006 S. 572 ff.; Hall, Journal of Cleaner Production 2000 S. 455 ff.; Zhu/Sarkis, Journal of Cleaner Production 2006 S. 472 ff.

42 Siehe Tab. 2 [1], [2], [4], [13], [15]–[17].

43 Siehe Tab. 2 [3]–[5], [14], [18].

44 Siehe Tab. 2 [5], [21], [22].

45 Siehe beispielsweise Tab. 2 [VI] oder [19].

46 Votaw, Genius became rare, California Management Review 1972 S. 25.

47 Vgl. Okoye, Theorising corporate social responsibility as an essentially contested concept, Journal of Business Ethics 2009 S. 613 ff.

48 Eigene Definition in Anlehnung an Tab. 2 [I] und Europäische Kommission, Mitteilung der Kommission betreffend die soziale Verantwortung der Unternehmen: Ein Unternehmensbeitrag zur nachhaltigen Entwicklung, 2001, S. 3.

49 Siehe z. B. Küskü/Zarkada-Fraser, British Journal of Management 2004 S. 57 ff.; Lin et al., Journal of Business Ethics 2012 S. 83 ff.; Maxfield, Journal of Business Ethics 2008 S. 367 ff.; Sadler/Lloyd, Geoforum 2009 S. 613 ff.; Shinkle/Spencer, Journal of World Business 2012 S. 123 ff.; Torres-Baumgarten/Yucetepe, Journal of Business Ethics 2009 S. 217 ff.

50 Siehe z. B. Crittenden et al., Business Horizons 2011 S. 447 ff.; Jones/Haigh, Journal of Corporate Citizenship 2007 S. 51 ff.; Lin et al., Journal of Business Ethics 2012 S. 83 ff.; Matten/Crane, Academy of Management Review 2005 S. 166 ff.; Mirvis/Googins, California Management Review 2006 S. 104 ff.

51 Siehe z. B. Blazovich/Smith, Ethical corporate citizenship, Research on Professional Responsibility and Ethics in Accounting 2008 S. 127 ff.; Economist Intelligence Unit, Survey: Recession slows corporate sustainability efforts, 2009.

52 Siehe z. B. Bassen et al., Corporate Social Responsibility, Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 2005 S. 231 ff.; Hansen/Schrader, DBW 2005 S. 373 ff.; Sison, From CSR to corporate citizenship, Journal of Business Ethics 2009 S. 235 ff.

31 Siehe z. B. Barnett/Salomon, Strategic Management Journal 2006 S. 1101 ff.; Brammer/Millington, Journal of Management Studies 2004 S. 1411 ff.; Minor/Morgan, California Management Review 2011 S. 40 ff.

32 Zu den hier und nachfolgend in Bezug genommenen Definitionen mit römischer Zählweise vgl. Tab. 2.

33 Siehe Tab. 2 [1], [2], [14].

34 Siehe Tab. 2 [1]–[3], [15]–[17], [19]–[21], [23]. Im Rahmen des Stakeholder-Kriteriums werden die Unternehmen als Teil der Gesellschaft betrachtet, in der sie Verantwortung gegenüber ihren Stakeholdern übernehmen und somit zur Wohlfahrt der Gesellschaft beitragen. Die Unternehmen ziehen dabei kurz- und vor allem langfristig Nutzen aus ihren CSR-Aktivitäten. Vgl. Quazi/O'Brien, An empirical test of a cross-national model of corporate social responsibility, Journal of Business Ethics 2000 S. 36. Siehe Tab. 2 [1]–[3], [15]–[17], [19]–[21], [23].

35 Siehe Tab. 2 [4], [5], [14], [18], [22].

36 Siehe Tab. 2 [1], [2], [4], [13], [22].

37 Siehe Tab. 2 [1], [2], [4], [5], [18].

38 Siehe Tab. 2 [4], [5], [14], [18], [24].

Studie(n)	Definition
A – Eigenständige und von CSR unabhängige Definitionen für CC	
[1] Matten/Crane, Corporate citizenship: Toward an extended theoretical conceptualization, <i>Academy of Management Review</i> 2005 S. 181.	„[...] describes the role of the corporation in administering citizenship rights for individuals. “
[2] Capriotti/Moreno, Corporate citizenship and public relations, <i>Public Relations Review</i> 2007 S. 85; [3] Glavas/Piderit, How does doing good matter?, <i>Journal of Corporate Citizenship</i> 2009 S. 53.	„[...] is manifested in the strategies and operating practices a company develops in operationalizing its relationships with and impacts on stakeholders and the natural environment. “ Erstnennung: [I] Waddock, Parallel universes: Companies, academics, and the progress of corporate citizenship, <i>Business and Society Review</i> 2004 S. 9.
[4] Crittenden et al., Implementing global corporate citizenship: An integrated business framework, <i>Business Horizons</i> 2011 S. 449.	„[...] transcending philanthropy and compliance, and as addressing how companies manage their social and environmental impacts as well as their economic contribution. “ Erstnennung: [III] Economist Intelligence Unit, Survey: Recession slows corporate sustainability efforts, 2009, S. 6.
[5] Morgan et al., Leading corporate citizenship: governance, structure, systems, <i>Corporate Governance</i> 2009 S. 39.	„[...] ensuring that a company minimizes harm and maximizes benefits through its activities and, in so doing, takes account of and is responsive to a full range of stakeholders – leadership is required at every level of an enterprise.“
[6] Mirvis/Googins, Stages of corporate citizenship: A developmental framework, <i>California Management Review</i> 2006 S. 104; [7] Valeva, Managing corporate citizenship: A new tool for companies, <i>Corporate Social Responsibility and Environmental Management</i> 2010 S. 45.	„[...] the commitment of companies to minimize risks, maximizes benefits , be accountable and responsive to stakeholders and support strong financial results. “ Erstnennung: [VIII] Boston College Center for Corporate Citizenship, State of corporate citizenship in the US, 2007, S. 5.
[8] Waddock, Making corporate citizenship real, <i>Journal of Corporate Citizenship</i> 2003 S. 3.	„[...] really means developing mutually beneficial , interactive and trusting relationships between the company and its many stakeholders – employees, customers, communities, suppliers, governments, investors and even non-governmental organizations (NGOs) and activists through the implementation of the company's strategies and operating practices. “
[9] Walters/Chadwick, Corporate citizenship in football: Delivering strategic benefits through stakeholder engagement, <i>Management Decision</i> 2009 S. 51.	„[...] can be understood as the specific activities undertaken by an organization that are intended to meet social demands in a responsible manner“ [...] and [...] „can help to strengthen the social bond between a firm and its community, the successful implementation of corporate citizenship initiatives can simultaneously deliver firm benefits including employee commitment, customer loyalty, and corporate reputation. In turn, these can contribute towards delivering competitive advantage and improving financial performance. “ Erstnennung: [IV] Maignan et al., Corporate citizenship: Cultural antecedents and business benefits, <i>Journal of the Academy of Marketing Science</i> 1999 S. 456.
B – CSR-ähnliche Definitionen für CC	
[10] Küskü/Zarkada-Fraser, An empirical investigation of corporate citizenship in Australia and Turkey, <i>British Journal of Management</i> 2004 S. 60.	„The social responsibility of business encompasses the economic, legal, ethical, and discretionary expectations that society has of organizations at a given point in time.“ Erstnennung: [V] Carroll, A three-dimensional conceptual model of corporate social performance, <i>Academy of Management Review</i> 1979 S. 500.
[11] Hemphill, Corporate citizenship: The case for a new corporate governance model, in: <i>Business and Society Review</i> 2003 S. 339; [12] Rego et al., How the perceptions of five dimensions of corporate citizenship and their inter-inconsistencies predict affective commitment, <i>Journal of Business Ethics</i> 2010 S. 107.	„[...] as the extent to which businesses meet the economic, legal, ethical, and discretionary responsibilities imposed on them by their stakeholders. “ Erstnennung: [VI] Maignan/Ferrell, Measuring corporate citizenship in two countries: The case of the United States and France, <i>Journal of Business Ethics</i> 2000 S. 284.
[13] Torres-Baumgarten/Yucetepe, Multinational firms' leadership role in corporate social responsibility in Latin America, <i>Journal of Business Ethics</i> 2009 S. 219.	„[...] the adoption by a business of a strategic focus for fulfilling the economic, legal, ethical and philanthropic social responsibilities expected of it by its stakeholders. “

Tab. 3: Definitionen für CC in Studien

ship“ sind Beispiele dafür⁵³. Es zeigt sich deutlich, dass das Konzept CC erst am Anfang seiner Entwicklung steht⁵⁴.

Tab. 3⁵⁵ stellt die Definitionen von CC dar, wobei wiederum zwei Gruppen unterschieden werden: In Gruppe A wird CC unabhängig von CSR definiert; in Gruppe B lehnen sich die Begriffsbestimmungen für CC an die von CSR an.

Resümierend gibt es weder auffallende Mehrfachnennungen noch „offizielle“ Definitionen (von staatlicher Seite). Generell wird meistens auf eine konkrete Defi-

nition verzichtet und CC nur mehr oder weniger ausführlich erläutert⁵⁶.

Die Begriffsbestimmungen in Gruppe B ähneln sich stark. Sie basieren auf der CSR-Definition von Carroll [V]⁵⁷ und modifizieren sie so, dass die Interessen der Stakeholder an die Stelle der Erwartungen der Gesellschaft rücken⁵⁸. Da die Definition von Carroll vorstehend als nicht mehr

53 Siehe Crittenden et al., *Business Horizons* 2011 S. 447 ff.; Özen/Küskü, Corporate environmental citizenship variation in developing countries, *Journal of Business Ethics* 2009 S. 297 ff.

54 Vgl. Matten/Crane, *Academy of Management Review* 2005 S. 682; Oosterhout, Corporate citizenship, *Academy of Management Review* 2005 S. 677 ff.

55 Hinsichtlich Methodik und Nummerierung wird auf die Ausführungen zu Tab. 1 verwiesen.

56 Siehe z. B. Bassen et al., *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik* 2005 S. 231 ff.; Daringan/Post, *Journal of Corporate Citizenship* 2009 S. 39 ff.; Evans et al., *Human Performance* 2010 S. 79 ff.; Goddard, *Business and Society Review* 2005 S. 269 ff.; Hansen/Schrader, *DBW* 2005 S. 373 ff.; Lin et al., *Journal of Business Ethics* 2012 S. 83 ff.; Valor, *Business and Society Review* 2005 S. 191 ff.

57 Siehe Tab. 3 [10]–[13].

58 Siehe Tab. 3 [11]–[13].

► Der große Spielraum bei der Übertragung des Leitbilds Sustainable Development (SD) auf Unternehmen erschwert die Erarbeitung einer Definition. ◀

zeitgemäß eingeschätzt wurde und es Ziel dieses Beitrags ist, die Konzepte klar voneinander abzugrenzen, wird nachfolgend nur Gruppe A betrachtet.

Die Forscher in Gruppe A thematisieren den Einfluss von CC⁵⁹. Dabei wird meist konkret von einer Vorteilserzielung gesprochen⁶⁰. Die Minimierung negativer Auswirkungen von Geschäftsmodellen findet dagegen vergleichsweise wenig Beachtung⁶¹. Die Generierung von Vorteilen ist klar an den Interessen der Stakeholder ausgerichtet⁶². Im Hinblick auf die Art des Einflusses, den die Unternehmen ausüben, unterscheiden sich die Begriffsbestimmungen. Einzig die Definition der Economist Intelligence Unit [II] nennt die Elemente des Dreisäulenmodells. Ein weitergehender expliziter Bezug zwischen CC und Nachhaltigkeit wird nicht hergestellt. Die Erwähnung der sozialen oder ökologischen Ebene ist selten, kann aber unter die Stakeholder-Interessen subsumiert werden⁶³. Vorherrschend ist die ökonomische Komponente, was den Stellenwert der Vorteilsgenerierung unterstreicht⁶⁴. Dies überrascht nicht, weil CC aus CSR entstanden ist und die ökonomische Komponente integraler Bestandteil von CSR ist. Schließlich wird CC in die Unternehmensstrategie eingeordnet. Es soll einen Niederschlag im operativen Geschäft finden⁶⁵ – ob im Kerngeschäft oder in Form von „Zusatzleistungen“ muss offen bleiben. Resümierend konnten definitorische Gemeinsamkeiten identifiziert werden. Hieraus ergibt sich folgender Definitionsvorschlag: *Corporate Citizenship ist ein Teil der Unternehmensstrategie und umfasst Unternehmensaktivitäten, die primär darauf ausgelegt sind, unter Berücksichtigung der Stakeholderinteressen (ökonomische) Vorteile für das Unternehmen zu generieren.*

4.3 Corporate Sustainability (CS)

Nach Hahn et al. (2010) thematisiert der Großteil der Studien zu CS das sog. Win-win-Paradigma und damit den Business-Case von CS⁶⁶. Dieser besagt, dass die Nachhaltigkeitselemente (Ökonomie, Ökologie und Soziales; ÖÖS) miteinander harmonieren und damit simultan verfolgt werden können, sodass sich die Übernahme sozialer und ökologischer Verantwortung für das Unternehmen ren-

tiert. Demgegenüber wird ein möglicher Trade-off zwischen ÖÖS bei der Umsetzung von CS-Strategien kaum angesprochen⁶⁷. Einige Arbeiten entwickeln und thematisieren die Rahmenkonzepte für CS⁶⁸. Vielfach wird der Bezug von CS zu CSR und seltener zu SD untersucht⁶⁹.

Tab. 4⁷⁰ stellt die gefundenen CS-Definitionen in zwei Gruppen vor: Gruppe A lehnt sich dabei an den Brundtland-Report an; Gruppe B verzichtet auf einen direkten Bezug zum Leitbild SD.

Wiederum wird in einer Reihe von Arbeiten auf eine explizite Definition von CS verzichtet⁷¹. Der mehrfache Rekurs auf die Definition von Dyllick und Hockerts [I in Tab. 4], welche auf SD aufbaut, macht deutlich, dass zwischen CS und SD ein großer Überschneidungsbereich in der Literatur besteht, wobei CS häufig über den Brundtland-Report erschlossen wird⁷². Demgegenüber sind die Gemeinsamkeiten von CS und CSR deutlich geringer. Das Schrifttum gibt der Abgrenzung von CS zu CSR deutlich mehr Raum als jener zu SD. Eine Vermischung der einzelnen Konzepte, z. B. von CC und CSR, hat indes Seltenheitswert⁷³.

Die Definitionen in Gruppe B unterscheiden sich elementar von denen in Gruppe A. Sie haben nur wenige Gemeinsamkeiten mit dem Leitbild SD. Die Wahrung der Interessen zukünftiger Generationen wird in Gruppe B nicht thematisiert. Auffälliger ist indes der durchgängige Rekurs auf das Dreisäulenmodell in Gruppe B, der in Gruppe A gänzlich fehlt. Einige Autoren sehen CS als einen strategischen Ansatz der Unternehmensführung an⁷⁴. Auch wird das zuvor beschriebene Win-win-Paradigma teilweise betont⁷⁵. Fraglich bleibt jedoch dessen Eignung als Definitionsbestandteil von CS. Denn Loew et al. [11] sprechen von einer systematischen Optimierung der drei Nachhaltigkeitsherausforderungen, während Galbreath [14] die Schaffung eines langfristigen Werts für Stakeholder betont, indem Chancen und Risiken der ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklung gesteuert werden. Es scheint, als sei die Zielstellung von CS nicht eindeutig. Der entstehende Spielraum bei der Übertragung des Leitbilds SD auf Un-

ternehmen erschwert die Erarbeitung einer Definition. Die systematische Optimierung der drei Elemente bei Loew et al. [11] bildet die Erkenntnisse um die Nachhaltigkeitsherausforderungen gut ab. Al-

59 Siehe Tab. 3 [2]–[9].

60 Siehe Tab. 3 [5]–[9]. Die Definition von Matten und Crane (2005) [1] fällt inhaltlich aus dem Rahmen und bleibt daher nachfolgend unberücksichtigt.

61 Siehe Tab. 3 [5].

62 Siehe Tab. 3 [2], [3], [5]–[8].

63 Siehe Tab. 3 [4], [2]–[4].

64 Siehe Tab. 3 [4], [6], [7], [9].

65 Siehe Tab. 3 [2], [3], [5], [8], [9].

66 Siehe z. B. Barnett, *Academy of Management Review* 2007 S. 794 ff.; Salzmann et al., *European Management Journal* 2005 S. 27 ff.; Schaltegger/Lüdeke-Freund, *The “business case for sustainability” concept*, 2012.

67 Siehe z. B. Atkinson, *Journal of Environmental Planning and Management* 2000 S. 235 ff.; Dyllick/Hockerts, *Business Strategy and the Environment* 2002 S. 130 ff.; Huizing/Dekker, *Accounting, Organizations and Society* 2007 S. 449 ff.; Young/Tilley, *Business Strategy and the Environment* 2006 S. 402 ff.

68 Siehe z. B. Baumgartner/Ebner, *Sustainable Development* 2010 S. 76 ff.; Hediger, *Journal of Socio-Economics* 2010 S. 518 ff.; Lee/Saen, *International Journal of Production Economics* 2012 S. 219 ff.; Schneider/Meins, *Business strategy and the environment* 2012 S. 211 ff.

69 Siehe z. B. Hediger, *Journal of Socio-Economics* 2010 S. 518 ff.; Isaksson/Steimle, *TQM Journal* 2009 S. 168 ff.; Lo/Sheu, *Corporate Governance: An International Review* 2007 S. 345 ff.; Marrewijk, *Journal of Business Ethics* 2003 S. 95 ff.; Montiel, *Organization & Environment* 2008 S. 245 ff.; Reuter et al., *Journal of Purchasing & Supply Management* 2012 S. 270 ff.; Roca/Searcy, *Journal of Cleaner Production* 2012 S. 103 ff.; Schaltegger, in: Sandberg/Lederer (Hrsg.), *Corporate Social Responsibility*, 2011, S. 187 ff.; Steurer et al., *Journal of Business Ethics* 2005 S. 263 ff.

70 Hinsichtlich Methodik und Nummerierung wird auf die Ausführungen zu Tab. 1 verwiesen.

71 Siehe z. B. Aras/Crowther, *Journal of Business Ethics* 2009 S. 279 ff.; Bansal, *Strategic Management Journal* 2005 S. 197 ff.; Baumgartner/Ebner, *Sustainable Development* 2010 S. 76 ff.; Hediger, *Journal of Socio-Economics* 2010 S. 518 ff.; Isaksson/Steimle, *TQM Journal* 2009 S. 168 ff.; Lee/Saen, *International Journal of Production Economics* 2012 S. 219 ff.; Whiteman et al., *Journal of Management Studies* 2013 S. 307 ff.

72 Siehe z. B. Aras/Crowther, *Journal of Business Ethics* 2009 S. 279 ff.; Bansal, *Strategic Management Journal* 2005 S. 197 ff.; Hansen/Schrader, *DBW* 2005 S. 373 ff.; Isaksson/Steimle, *TQM Journal* 2009 S. 168 ff.; Steurer et al., *Journal of Business Ethics* 2005 S. 263 ff.

73 Siehe z. B. Moneva et al., *Industrial Management & Data Systems* 2007 S. 84 ff.; Steurer et al., *Journal of Business Ethics* 2005 S. 263 ff.

74 Siehe Tab. 4 [11], [13]–[15].

75 Siehe Tab. 4 [13]–[15].

Studie(n)	Definition
A – CS in Anlehnung an SD	
[1] Boga et al., Sustainability report in small enterprises, <i>Business Strategy and the Environment</i> 2009 S. 164; [2] Eweje, A shift in corporate practice? Facilitating sustainability strategy in companies, <i>Corporate Social Responsibility and Environmental Management</i> 2011 S. 127; [3] Hahn et al., Editorial trade-offs in corporate sustainability, <i>Business Strategy and the Environment</i> 2010 S. 218; [4] Fisher/Bonn, Business sustainability and undergraduate management education, <i>Higher Education</i> 2011 S. 564; [5] Kantabutra, Sustainable leadership in a Thai healthcare services provider, <i>International Journal of Health Care Quality Assurance</i> 2011 S. 68; [6] Lourenço et al., The value relevance of reputation for sustainability leadership, 2013, S. 2; [7] Reuter et al., The impact of stakeholder orientation on sustainability and cost prevalence in supplier selection decisions, <i>Journal of Purchasing & Supply Management</i> 2012 S. 272; [8] Roca/Searcy, An analysis of indicators disclosed in corporate sustainability reports, <i>Journal of Cleaner Production</i> 2012 S. 104.	„[...] as meeting the needs of a firm’s direct and indirect stakeholders [...], without compromising its ability to meet the needs of future stakeholders as well.“ Erstnennung: [1] Dyllick/Hockerts, <i>Beyond the business case for corporate sustainability</i> , <i>Business Strategy and the Environment</i> 2002 S. 131.
B – CS unabhängig von SD	
[9] Pätäri et al., Does sustainable development foster value creation?, <i>Corporate Social Responsibility and Environmental Management</i> 2012 S. 318.	„[...] firms’ sustainable development, and it is seen to encompass three basic pillars: economic responsibility or prosperity, social responsibility or equity, and environmental responsibility or protection.“
[10] Schneider/Meins, Two dimensions of corporate sustainability assessment, <i>Business strategy and the environment</i> 2012 S. 211.	„[...] an approach to combine economic, ecological and social concerns within a coherent business strategy.“
[11] Loew et al., Bedeutung der internationalen CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit und die sich daraus ergebenden Anforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung, 2004, S. 76.	„Nachhaltige Unternehmensführung ist eine Unternehmensführung, die darauf ausgerichtet ist, die Beiträge des Unternehmens zu den sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeitsherausforderungen systematisch zu optimieren . Dazu werden erforderliche Maßnahmen sowohl auf strategischer als auch auf operativer Ebene getroffen.“
[12] Marrewijk, Concepts and definitions of CSR and corporate sustainability: <i>Journal of Business Ethics</i> 2003 S. 102.	„[...] demonstrating the inclusion of social and environmental concerns in business operations and in interactions with stakeholders .“
[13] Lo/Sheu, Is corporate sustainability a value-increasing strategy for business?, <i>Corporate Governance: An International Review</i> 2007 S. 346.	„Is a business approach that creates long-term shareholder value by embracing opportunities and managing risk from economic, environmental and social dimensions.“
[14] Galbreath, Addressing sustainability, <i>International Journal of Sustainable Strategic Management</i> 2009 S. 306.	„[...] [is] a business approach that seeks to create long-term value for stakeholders by embracing opportunities and managing risks associated with economic, environmental and social developments.“
[15] Salzmänn et al., The business case for corporate sustainability, <i>European Management Journal</i> 2005 S. 27.	„[...] a strategic and profit-driven corporate response to environmental and social issues caused through the organization’s primary and secondary activities.“

Tab. 4: Definitionen für CS in Studien

lerdings fehlt eine Bezugsgröße, um zu bewerten, wie die drei Elemente integrativ behandelt werden. Da Unternehmen ihre Existenz gerade auch ökonomisch sichern müssen und ein Stakeholder-Bezug gewährleistet werden soll, wird folgende CS-Definition vorgeschlagen: *Corporate Sustainability ist ein strategischer Ansatz der Unternehmensführung, bei dem Unternehmen ausgehend von den Stakeholder-Interessen versuchen, ihre Beiträge zu den sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeitsherausforderungen systematisch zu optimieren.*

4.4 Eine Systematik für Konzepte unternehmerischer Verantwortung

In der Literatur finden sich Vorschläge und Anregungen zur Systematisierung der Konzepte unternehmerischer Verantwortung⁷⁶. Die Systematiken unterscheiden sich in den berücksichtigten Konzepten

und – wie bei der Abgrenzung von CC und CSR – gehen die Meinungen über die Beziehungen zwischen den Konzepten auseinander. Ein Vorschlag, der alle Schrifttums-Konzepte umfasst, existiert – soweit ersichtlich – ebenfalls nicht. Wichtiger als eine Vollständigkeit unter Einbezug von Konzepten, die sich teilweise erheblich unterscheiden, erscheint es hingegen, nur wesentliche, eher klar unterscheidbare Konzepte zu berücksichtigen.

Die Längsschnittanalyse von Barkmeyer et al. zeigt auf, welche Konzepte Resonanz in den Studien erfahren und demnach als einflussreich gelten können⁷⁷. Entsprechend diesen Ergebnissen wurden vorstehend mit CSR und CC die wichtigsten Konzepte unternehmerischer Verantwortung ausführlich aufgearbeitet. Obwohl weniger bedeutsam, wurde – wegen des Bezugs zu SD – auch CS eingehend betrachtet. So

mit gilt es nun, eine Systematik für die drei Konzepte CSR, CC und CS unter Rückgriff auf die vorstehend vorgeschlagenen Definitionen zu entwickeln. Diese ist aus Abb. 1 ersichtlich.

Wie bei Mutz und Korfmacher⁷⁸ werden hier die Konzepte unter dem Dach von Corporate Responsibility (CR) zusammengefasst. Nach Rohm ist CR ein „[...] im gesellschaftlichen Kontext wandelnder

76 Vgl. Bassen et al., *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik* 2005 S. 235; Mutz/Korfmacher, in: Backhaus-Maul/Brühl (Hrsg.), *Bürgergesellschaft und Wirtschaft*, 2003, S. 51; Wilson, *Ivey Business Journal* 2003 S. 2.

77 Vgl. Barkmeyer et al., *What the papers say: Trends in sustainability*, *Journal of Corporate Citizenship* 2009 S. 69 ff.

78 Vgl. Mutz/Korfmacher, *Sozialwissenschaftliche Dimensionen von Corporate Citizenship*, in: Backhaus-Maul/Brühl (Hrsg.), *Bürgergesellschaft und Wirtschaft*, 2003, S. 51.

► Trotz der Vielfalt lassen sich im Ergebnis klar voneinander abgrenzbare Definitionen für SD, CS, CSR und CC herleiten. ◀

Überbegriff für den Grad unternehmerischer Verantwortung⁷⁹. Als Dachkonzept umfasst es alle Theorien und Praktiken, mit denen Unternehmen die Beziehungen zu ihrem Umfeld gestalten⁸⁰. Dies macht bereits deutlich, dass CR – abweichend von Teilen des Schrifttums – kein Synonym für CSR sein kann⁸¹.

Darüber hinaus ist es nun erforderlich, sich mit den Interdependenzen der einzelnen Konzepte auseinanderzusetzen. Dies ist bereits für die Beziehungen von CSR zu CC sowie CS geschehen. Dabei wurde festgestellt, dass CSR durch den Bezug zu den drei Nachhaltigkeitselementen einen Teil von CS abdeckt, wobei bei CS alle drei Nachhaltigkeitselemente im Zentrum stehen, während bei CSR die ökologischen und sozialen Fragestellungen im Fokus liegen⁸². Der wirtschaftliche Erfolg hingegen wird eher als Folge denn als Bestandteil der Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung angesehen. Damit ist CSR ein Teil nachhaltiger Unternehmensführung⁸³.

Des Weiteren wurde argumentiert, dass CC als Teilaspekt von CSR angesehen werden kann, da CSR weitreichendere Problemstellungen thematisiert, CC dagegen ökologische Fragestellungen i.d.R. unberücksichtigt lässt und soziale Fragen stärker gewichtet. Somit stellt CSR einen gemeinsamen Bezugspunkt für CC und CS dar, da diese ausgehend von CSR interpretierbar sind.

Bisher ist offengeblieben, in welcher Beziehung CS und CC zueinander stehen. Entsprechend der bisherigen Darlegung bestehen einerseits Gemeinsamkeiten in Bezug auf die Relevanz von Ökonomie und Soziales sowie andererseits Unterschiede in der Zielsetzung. Während CS einen unternehmerischen Beitrag zum gesellschaftlichen Wohl fordert, steht bei CC die Generierung von Vorteilen für das Unternehmen im Vordergrund. Beides kann im Einzelfall – aber nicht zwangsläufig – miteinander vereinbar sein. Da zuvor argumentiert wurde, dass CSR unter CS subsumiert werden kann und CC ein Teilaspekt von CSR ist, schließt CS bedingt auch CC ein.

Im Hinblick auf die graphische Darstellung der Systematik in Abb. 1 ist anzumer-

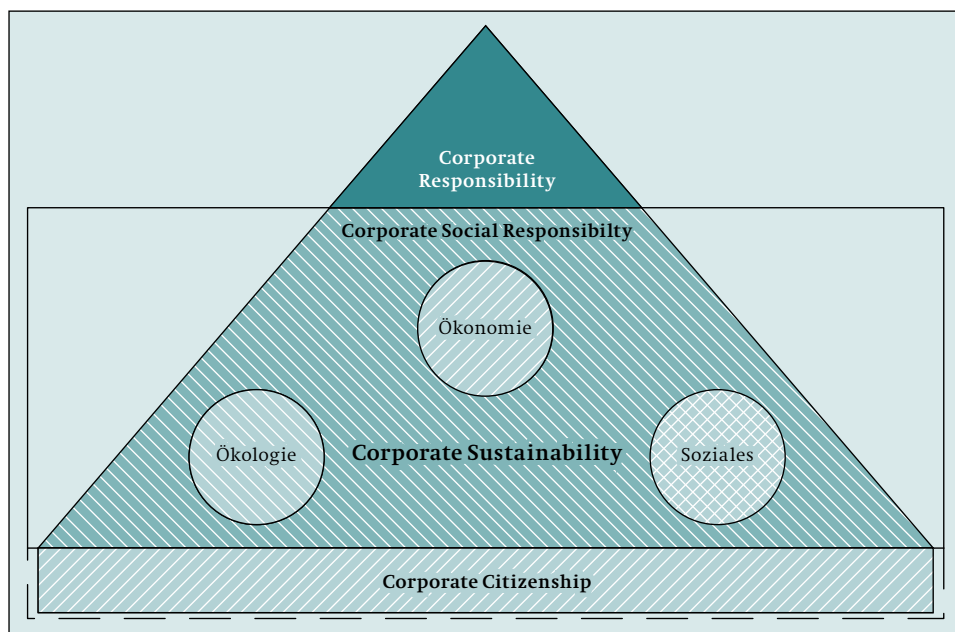


Abb. 1: Eine Systematik für die Konzepte unternehmerischer Verantwortung

ken: Der umrandete mittlere Bereich kennzeichnet das Feld CS und umschließt CSR und (bedingt) CC, weshalb die Umrandung um das Feld CC gestrichelt ist. Darüber hinaus wurde das Dreisäulenmodell der Nachhaltigkeit in die Abbildung integriert. Welche Säulen bei den Konzepten CC und CSR schwerpunktmäßig im Vordergrund stehen, zeigt sich an der jeweiligen Linienrichtung in den Feldern CC und CSR sowie in den drei Elementen der Nachhaltigkeit. Diese Systematik entspricht der von den Autoren wahrgenommenen Tendenz. Eine absolute Richtigkeit kann nicht beansprucht werden.

5. Zusammenfassung

Die Themen Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen erfahren in der Öffentlichkeit eine hohe Aufmerksamkeit. Die Vielfalt an Begrifflichkeiten und Ansätzen sowie die Vorschläge für deren Interpretationen führen jedoch zu einer gewissen Unsicherheit in den Unternehmen und in der Politik in Bezug auf die spezifischen Inhalte der Konzepte⁸⁴. Die Tatsache, dass die Begrifflichkeiten nicht klar voneinander abgegrenzt sind, sondern oftmals vermischt oder sogar vertauscht werden, vereinfacht die Situation nicht. Wie diffus

und irreführend die Begriffsabgrenzung der Konzepte sein kann, lässt sich an einfachen Beispielen verdeutlichen. So wird beispielsweise CC unter Nutzung einer Begriffsbeschreibung für CSR definiert⁸⁵. An anderer Stelle wird CS definiert, aber von SD gesprochen⁸⁶. Im Rahmen dieses Beitrags wird jedoch deutlich, dass sich klar voneinander abgrenzbare Definitionen für SD, CS, CSR und CC herleiten lassen, die den aktuellen Stand des wissenschaftlichen Diskurses abbilden. Somit konnten die Konzepte unternehmerischer Verantwortung schlussendlich in eine Systematik überführt werden⁸⁷.

79 Rohm, Corporate Responsibility im Trend, 2010, S. 15.

80 Vgl. ebenda.

81 Vgl. Rohm, ebenda, S. 14 f.

82 Vgl. Loew et al., Bedeutung der internationalen CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit, 2004, S. 71.

83 Vgl. Panapanaan et al., Roadmapping corporate social responsibility in Finnish companies, Journal of Business Ethics 2002 S. 135.

84 Vgl. Loew et al., Bedeutung der internationalen CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit, 2004, S. 17.

85 Siehe Tab. 3, Bereich B.

86 Siehe Tab. 1, Bereich B.

87 Der in dem nächsten Heft folgende Beitrag wird die hier vorgestellten Konzepte in eine konsistente Systematik überführen und sie im Rahmen eines synoptischen Vergleichs einander gegenüberstellen.

► ZCG-Personalia

Kausch-Preis für Alfred Wagenhofer

Am 29.11.2013 wurde der anlässlich der Fachtagung für das Rechnungswesen im Konzern (zum Tagungsbericht vgl. S. 35 ff. in diesem Heft) bekannt gegeben, dass Prof. Dr. Alfred Wagenhofer mit dem Dr. Kausch-Preis 2013 an der Universität St. Gallen (HSG) zur Förderung der Forschung und Praxis auf dem Gebiet des finanziellen und betrieblichen Rechnungswesens ausgezeichnet wird. Er erhält den Preis für seine Verdienste um die theoretische und empirische Forschung zur Weiterentwicklung des externen und internen Rechnungswesens. Der neue Preisträger, geb. 1959 in Wien, promovierte 1984 an der Universität Wien. 1990 folgte die Habilitation für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Technischen Universi-

tät Wien. Wagenhofer ist seit 1991 ordentlicher Universitätsprofessor am Institut für Unternehmensrechnung und Controlling an der Universität Graz und seit 2006 auch Leiter des Center for Accounting Research an der Universität Graz.

Die Vernetzung von Alfred Wagenhofer in nationalen und internationalen Arbeitskreisen ist beachtlich. Er ist Mitglied im Arbeitskreis „Finanzierungsrechnung“ der Schmalenbach-Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V., im Österreichischen Arbeitskreis für Corporate Governance und im Österreichischen Beirat für Rechnungslegung und Abschlussprüfung (AFRAC), dessen Arbeitsgruppe Internationale Finanzberichterstattung er leitet. Seit 1999 ist er Mitglied des Vorstands der Schmalenbach-Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V. In den Jahren 2009–2010 war er

Vorsitzender des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V.

Der Preis wird seit 1984 jährlich vergeben. Die öffentliche Preisverleihung wird am 27.2.2014 an der Universität St.Gallen (HSG) stattfinden.

Karlheinz Küting zum Gedenken

Am 7.1.2014 ist Karlheinz Küting – kurz nach Vollendung seines siebzigsten Lebensjahrs überraschend verstorben. Als Wissenschaftler hat er ein gewaltiges Werk von rund 1.100 Veröffentlichungen – darunter 75 Bücher – geschaffen. 55 Promotionsverfahren hat er als Erstgutachter begleitet. Seine Schüler arbeiten in führenden Positionen in der Wirtschaft. Sieben sind als Hochschullehrer tätig.

In einem Elfenbeinturm hat Karlheinz Küting nie gelebt. Vielmehr hat er sich allzeit rege mit Vertretern der Wirtschaft, des Berufsstands der Wirtschaftsprüfer und der Steuerberater sowie der Politik ausgetauscht. Als anerkannter Vollblutwissenschaftler mit Erdung und ohne Scheu, unangenehme Wahrheiten auszusprechen, ist er bei Pressevertretern zu hohem Renommee als Interviewpartner – sei es im Handelsblatt oder in den Tagesthemen – gekommen. Wegen seiner Verdienste um die Bilanzierung in Theorie und Praxis hat Karlheinz Küting im Jahr 2000 den Dr. Kausch-Preis erhalten, der seinen Ruf als Bilanzpapst gefestigt hat. 2011 folgte der Controller Ehrenpreis der BVBC-Stiftung.

Beide Söhne des mit Gunhild Küting verheirateten Verstorbenen sind promovierte Betriebswirte. Karlheinz Küting absolvierte vor seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Ruhr-Universität in Bochum eine Lehre zum Indus-

triekaufmann. 1981 folgt er dem Ruf an die TU Kaiserslautern für das Fachgebiet BWL, insbesondere Rechnungswesen, und 1983 an die Universität des Saarlandes auf die Professur für BWL, insbesondere Wirtschaftsprüfung. Weitere ehrenvolle Rufe an die Universitäten Leipzig und Essen lehnte er ab. In Saarbrücken leitete er vor seiner Versetzung in den Ruhestand als Direktor das Institut für Wirtschaftsprüfung (1992 bis 2009) und war danach Direktor des Centrums für Bilanzierung und Prüfung.

Der Tod von Karlheinz Küting ist nicht nur für seine Familie ein schwerer Verlust:

- ▶ Die Universität des Saarlandes verliert ein Aushängeschild;
- ▶ der Gesetzgeber einen kritischen Begleiter mit untrüglichen Orientierungssinn (z.B. „Saarbrücker Initiative gegen den Fair Value“ sowie der aktuelle Bestseller „HGB oder IFRS?“);

- ▶ die Bilanzierungspraxis einen Ausbilder (z.B. Konferenz „Das Rechnungswesen im Konzern“, die unzähligen sog. „Velen-Seminare) und Ratgeber (z.B. Handbuch der Rechnungslegung, Saarbrücker Handbuch der Betriebswirtschaftlichen Beratung) sowie unbeirrbar Bilanz-Detektiv (in Form des Saarbrücker Bilanzratings und der kritischen Begleitung der Bilanzpressesaison);
- ▶ die Wissenschaft eine herausragende Persönlichkeit von unstillbarem Tatendrang mit einem klaren Bekenntnis zur entscheidungsorientierten BWL (z.B. „Saarbrücker Plädoyer für eine normative theorie- und praxisbezogene Betriebswirtschaftslehre“) sowie zu einer bezahlbaren, verständlichen und praktisch umsetzbaren Rechnungslegung.

*Prof. Dr. Peter Lorson, Universität Rostock/
Prof. Dr. Horst Zündorf, Universität Hamburg*